



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Ob besser seye bald sterben/ oder lang leben. Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. Luc. 11. v. 35. Siehe dann/ damit nicht das Liecht/ so in dir ist/ Finsternuß ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Dritte Predig.

Ob besser seye bald sterben / oder lang leben.

Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebrae sint. Luc. II. v. 35.

Sihe dann, damit nicht das Liecht, so in dir ist, Finsternus seye.

798

Seltsam wird villeicht jemand geduncken / daß die Zeit des Todes also ungleich außgetheilet / und diser frühe / jener spat / diser in erster Jugend / jener im grauen Alter / durch den Tod von der Welt werde hinweg genommen. Ist der Tod / wie der Apostel schreibet ad Rom. 6. v. 23. Stipendium peccati, ein Sold der Sünd / den alle auf gleiche Weiß bezahlen müssen / wie wird daß diser Sold zu so ungleicher Zeit eingefordert? Muß bekennen / **GDIE** / ein **HERR** des Todes / und des Lebens / gleichwie er alles in gewisser Maas / Zahl / und Gewicht hat angeordnet / also auch die Zeit und Lebens-Tage eines jeglichen Menschens / diesem vil / jenem wenig / diesem eine gar kurze Zeit / jenem eine längere / und stehet uns Menschen nicht zu / fürwizig zu erforschen / warumb er diese Zahl und Maas also ungleich eingerichtet / dann er über Leben und Tod zu gebieten hat. Ecce mensurabiles posuisti dies meos, ruffet David im 38. Psalm. v. 6. & substantia mea tanquam nihilum ante te: Sihe / **D HERR** / du hast meinen Tagen eine gewisse Maas gesetzt / und mein We-

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

sen ist wie nichts vor dir. Andere lesen: *Palmares posuisti dies meos: du hast meinen Tagen eine Spann lange Maas gesetzt / gleich hätte er sagen wollen: du hast / **D HERR** / meine Lebens-Tage gar kurz abgemessen / doch kan ich mich darumb nicht beklagen / dann was ich bin / und desselben Bestand / von dir allein herkommet. Auf gleichen Schlag redet Job der gedultige Prophet am 14. v. 5. Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos ejus, qui praeteriri non poterunt; Des Menschen Tage seynd kurz / die Zahl seiner Monathen stehet bey dir / **D GDIE** / du hast ihme ein Zahl gesetzt / so niemand überschreiten kan / niemand aber auch muß überschreiten wollen / dann es die ewige Weißheit hat ausgemessen. Doch damit niemand wegen dieser Ungleichheit / mit recht klagen könne / stelle ich die Frage / was dann besser seye / lang leben / oder bald sterben? Ein fuhezzeitiger Tod oder ein spater? Anlaß zu dieser Frag gibt mir der Fest-Tag des heiligen Turonensischen Bischoffs Martini: von disen meldet Thomas von Villanova: Jamjam in Paradyso pedem posuerat gloriosus Antistes*

ffff

stes, & libenter retrahit ipsum, ut stratribus suis seruiat, Es hatte diser heilige Pralat fast allbereit schon einen Fuß in Himmel gesetzt / doch hat er denselben bereitwillig zuruß gezogen / seinen Brüdern noch länger allhier auf Erden zu dienen. Dann er auf seinen Todtbeth sich verlauten lassen: Domine, si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua, ware so vil gesagt: Herr / du weißt zwar mein inbrünstiges Verlangen / so ich habe / von Banden diser Sterblichkeit aufgelöset zu werden / und deiner Anwesenheit ewig zu genieffen / wie mich dann auch dein Gnad / und unendliche Güte versicheret / daß ich jetzt alsobald zu disen Freuden-Genuß werde gelassen werden; doch wann es die Noth / oder Nutzbarkeit deines Volcks haben will / daß ich noch länger in disen elenden Leben mich aufhalte / und arbeite / weigere ich mich nicht / dein Will geschehe. Dese Begierd nun zu sterben / und Gleich-Giltigkeit noch länger zu leben / da ich in Martino betrachte / komme ich auf die Frag: Ob besser seye bald sterben / oder lang leben? Von beyden Theilen in Gegentwarth zu reden / wird ich Anfangs für einen Frühzeitigen Tod / darauf für ein längeres Leben die Ursachen vorbringen. Vernehmet mich.

799 **W**ann ich zu jenen allein redete / die in Armuth / Elend / und Kummer / Verdruß / und Abgang aller zeitlichen Bequemlichkeiten ihr Leben müssen zubringen / wurde meines Erachtens nicht vonnöthen seyn / vil Wort zu machen / jemand zu bereyden / daß er meiner Meynung beyfalle / und einen frühzeitigen Todt für besser halte / als ein langes Leben / dann der Todt aller Mühseligkeiten dises Lebens ein End machet. Weil ich aber rede an einem Drth / allwo dem Ansehen nach der meiste Theil die Unnehmlichkeiten dises Lebens / wo nicht genieffet / wenigst kan genieffen / bitte ich allein / man wolle die zum Leben gefasste Neigung nicht lassen vortringen / noch den Todt für also entsetzlich halten / wie ihne die Einbildung vormahlet / als wel-

cher nur dem Nahmen nach allein entsetzlich ist / da hingegen das Leben / so gar dem Nahmen nach / nicht annehmlich / sondern falsch und betrüglich ist. Dann kan woll mit Wahrheit ein Leben genennet werden / welches / da man genieffet / allzeit kürzer wird und abnimmet? Was ist eigenthümlich lang leben in diser Welt? lang leben ist das Leben bald enden: es ist von der Lebens-Zeit je länger je mehr verliehren; es ist immerfort mehr und mehr zu leben aufhören; es ist nichts anders / als lang sterben. Wille sich niemand ein / daß wir alsdann nur erst zu sterben anfangen / da die Augen sich brechen / das Geblüt erstarrt / das Herz ersticket / der kalte Todten-Schweiß ausbricht / Seel und Leib sich von einander entscheyden. Weit gefehlet / vil mehr seynd wir alsdann schon gestorben / dann wir gänzlich zu leben aufhören. Da wir anfangen zu leben / fangen wir schon an zu sterben / dann unser Leben schon anfangt abzunehmen. Vita hujus principium, sagt Prosper der Aquitanische Kirchen-Vatter L. 2. de vocat. gentium c. 21. est mortis exordium, nec prius incipit augeri ætas nostra, quàm minui: Cui si quid adjiciatur spatij temporalis, non ad hoc accedit, ut maneat, sed in hoc transit, ut pereat; Anfangen zu leben ist anfangen zu sterben / und da unser Leben zu wachsen anfangt / wirds gemindert / zu welchem zwar einige Zeit wird hinzugesetzt / doch nicht darumb / damit es verbleibe / sondern damit es mit der Zeit sich verliehre / und zu Grund gehe. Daß erste Grab eines jeglichen Menschens ist gleichsam der Leib seiner Mutter / ein lebendiges Grab / dann er in selben zu leben anfangt / zu gleich aber auch zu sterben. Wie kan dann leben mit recht genennet werden / was eigenthümlich nichts anders ist / als immerfort sterben / biß endlich der Tod dises Sterbens ein End machet / und den Anfang zu jenen Leben / so niemahls ein End nimmet / dann es ewig ist.

Solte aber auch dises Leben noch ein Leben können genennet werden / ist es doch niemahls also glückselig / ja nie

niemahls kan es also glücklich seyn/das es von aller Müheseligkeit befreyet werde/ und in selben nichts zu leyden vorfalle. Nur von jenen Müheseligkeiten allein zu reden/ die allen gemein seynd: wie elendig wird nicht der Mensch geböhren? wie schwach ist seine Kindheit? wie gefährlich die Jugend? wie mühesamb das männliche Alter? wie verdrüßlich das hohe Alter/ und letzte Lebens-Zeit? wie vil Kranckheiten ist nicht unterworffen der Leib? wie vil Schmerzen die Glider/ wie vil Beängstigungen das Herz? wie vil Feind stehen nicht bevor im Glück? wie vil Betrübnuß im Unglück? wie vil Nachstellungen in Ehren? wie vil Sorgen bey Geld und Gut? mit wenigen/ wie vil widrige Zufäll von Hunger/ Durst/ Hitze/ Kälte/ von allen Elementen/ von Freunden und Nachbarn/ von eigenem Humor und Beschaffenheit der Natur/ hat auch der Glückseligste in diesem Leben nicht zu besorgen? von allen jetzt gemeldten Müheseligkeiten aber/ und noch mehr andern befreyet der Tod/ darumb dann auch für besser/ als das Leben zu halten ist. Nenne man das Leben einen Kercker oder Gefängnuß/ in welchem die unsterbliche Seel/ an einem sterblichen Leib vest gebunden/ wird aufgehalten/ bringt der Tod/ sagt Ambrosius, die erwünschte Freyheit/ dann er dieses Band auflöset: oder so es beliebt/ nenne man diß Leben ein gefährliches Ungewitter/ ist der Tod: sagt Seneca, ein ganz sicherer Port/ in welchem wir anlanden/ ohne Gefahr zu scheitern; oder widerumb nenne man das Leben eine immerwehrende Kranckheit/ ist der Tod/ sagt Sophocles, der letzte Arzt/ dann was andere Arzten nit hailen/noch hailen können/hailt der Tod. Oder endlich nenne man das Leben eine unaufhörliche Mühe und Arbeit/ ist im Tod die Ruhe/ Amodò jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis, sagt Joannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 14. v. 13. Von nun an spricht jetzt der Geist/ daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten.

Uben allein / von welchen der Tod befreyet / das Leben aber unaufhörlich belästiget wird / mehr und grösser seynd die Gefahren / Anfechtungen / Fallstrick und Gelegenheiten dieses Lebens / durch welche die Seel ganz leicht in die Sünd verwilliget / und ewig zu grund gehet. Recht in Wahrheit sagt Job der gedultige Prophet: Des Menschen Leben auf Erden ist ein Krieg. Der Kampff-Platz zu diesem ist nicht ein Land oder Königreich / sondern der ganze Erdboden. Die Steitende seynd nicht vil / sondern nur einer allein / dann Job sagt: Des Menschen Leben ist ein Krieg/ nicht viler Menschen / anzudeuten / dieser Krieg werde in uns / und in einem jeglichen auß uns geführet von zwey abgesetzten Feinden / auß welchen einer nothwendig überwindet / der andere überwunden wird. Der Mensch nemlich bestehet nicht auß einer einfachen Weesenheit / wie ein Engel / sondern auß zweyen wider einander streitenden Theilen / auß Leib und Seel / auß Fleisch und Geist. Dese zwey Feind führen in uns einen unaufhörlichen Krieg / jenem gemäß / was Paulus schreibt zun Galat. am 5. v. 17. Caro concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem: Dem Fleisch gelüftet wider den Geist / dem Geist aber wider das Fleisch. Mit dem Fleisch greiffen an die Laster / von der Natur gestärcket / mit dem Geist widersetzen sich die Tugenden / mit Beyhilff der Gnad / weil aber der freye Will vom Lust angereizet / denen Lasteren beyfallet / wird der Geist so oft tödlich verwundet / als der Mensch sündiget / und wird wahr / was Augustinus redet auß eigener Erfahrung: Continua pugna, rara victoria: Unaufhörlich ist der Streit / selten der Sieg. Wann nimmet aber ein so gefährlicher Krieg ein End? wer wird zwischen so abgesetzten Feinden einen Friden schliessen? einzig und allein im Tod / und der Tod. Dann was ist der Tod? eine Absönderung des Leibs von der Seel / des Geistes vom Fleisch; geschicht diese Absönderung / höret auß der Streit / der Krieg ist volendet / und alles im Friden. So lang nemlich der Mensch annoch auß Erden ist / ist sein Leben ein Krieg / militia est

881 Aber was rede ich von leiblichen
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

§fff 2

vita

vita hominis super terram, Job 7. v. 1. ist er unter der Erd / ist der Krieg auß / ein ewiger unzerstörlicher Frid erfolget: Requiescat in pace, seynd die letzte Wort / mit welchen wir uns bey Verstorbene beurlauben: Er ruhe in Friden. Also wahr ist / besser seye ein fruhezeitiger Tod / als ein langes Leben / dann der Tod von so vilen Ublen / so wohl des Leibs / als der Seel / die das Leben mit sich bringt / nicht allein frey und ledig ist / sondern auch entlediget.

802 Und das ist die Ursach / warumb David im 119. Psalm v. 15. also wehmüthig zu GOTT geschnitten hat: Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est: Wehe mir / dann mein Hierbleiben hat sich verlängeret. Salomon, auß Weisen der Weiseste / wiewohl er alle Annehmlichkeiten dieses Lebens mehr / dann andere / genossen! bekennet dannoch im Buch Ecclesiastis am 4. v. 2. Laudavi magis mortuos, quam viventes: Ich hab mehr gelobt die Todten / als die Lebendigen. Laudavi, bekennet Salomon, ich habe gelobt / gleich hätte er sagen wollen: Solte ich zur Red gestellet werden / was ich halte von Todten und Lebendigen / wurde ich denen Todten eine Lob- und Glückwünschungs-Rede verfertigen / wegen ihrer Glückseligkeit / für Lebendige aber eine Traur-Rede anstellen / ihre Unglückseligkeit zu bemitleyden. Paulus der Welt-Apostel bekennet von sich zum Römeren am 7. v. 24. Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus: Mich unglückseligen Menschen / wer wird mich erlösen vom Leib dieses Todes. Will mehr nicht melden / sage nur allein: Wann der Tod nicht besser / als das Leben ist / wie haben dann jetzt gemeldte / und vil tausend andere / hochweise / heilige / unpartheyische Leuth so wohl im Gesatz der Natur / als der Gnad den Tod also hitzig verlanget / und dem Leben vorgezogen? sie wußten nemlich / von wie vil grossen Ublen der Tod befreye / die das Leben mit sich bringt.

803

Christus selbst / an dessen Wort

und Weisheit nicht kan gezweiflet werden / stehet zum Zeugen diser Warheit. Bewußt ist die Geschicht von der Auferweckung des verstorbenen / und bereits begrabenen Lazari, bey Joannes am 11. doch sagt der Text, daß Christus / da er noch abwesend seinen Jüngern den Tod Lazari angedeutet / sich erfreuet habe: Lazarus mortuus est, & gaudeo v. 14. & 15. Lazarus ist gestorben / und ich erfreue mich / da er aber die Auferweckung wolte vornehmen: lachrimatus est, habe er geweinet. v. 35. Eine seltsame Sach / merck über dise Begebenheit Chrylogus der Ravennatische Kirchen-Vatter: De quo gaudet mortuo, ipsum, cum resuscitat, lamentatur, über dessen Tod der Herr sich erfreuet / den beweinet er / da er auferweckt. Lazarus ware ein Freund Christi / doch erfreuet sich Christus / da er disen Freund verliehet / und trauret / da er ihne widerumb zuruck bekommet. Was Ursach dieses Trauens? warumb weinet Christus / da er dem verstorbenen Lazaro das Leben zuruck gestellet? Rupertus der heilige Abbt und Kirchen-Vatter / antwortet: Lachrimatus est, non quod mortuus erat, sed quod revocare illum oportebat ad tollerandas rursus hujus vitae miseras: Christus hat geweinet / nicht weil Lazarus gestorben / sondern weil er auß Göttlicher Anordnung widerumb mußte vom Tod zuruck beruffen werden / die Müheseeligkeiten dieses Lebens zu erdulden. Es kame nemlich diese Auferweckung allen zu nutz / Lazaro allein dem Auferweckten zum Schaden. GOTT / wann ich also reden darff / hatte von diser Auferweckung die Ehr / die Jünger die Bestättigung im Glauben / Juden die Bekehrung / Martha und Magdalena ihren geliebten Bruder / dem armen Lazaro allein ist sie übel gelungen / dann er von der Ruhe zur Arbeit / vom Friden zum Krieg / vom Port zum Ungewitter / von der Freyheit zur Dienstbarkeit dieses Lebens durch die Auferweckung ist widerumb beruffen worden. Aus welchen dann erfolget / besser seye ein fruhezeitiger Tod / als ein langes Leben in diser Welt.

Aber nunmehr auch von den an- 804
dern

dem Theil zu reden: weiß ich nicht / wie doch ein fruhezeitiger Tod dem Leben könne vorgezogen werden / nach dem dieses der Natur also angenehm / jener aber ganz entsetzlich und zu wider ist. Willeicht / wie gesagt worden / weil das Leben mit so vilen Müheseligkeiten angefüllet / deren allen der Tod ein End machet / aber gibts in diesem Leben vil Müheseligkeiten / gibt es auch vil ehrliche Ergeslichkeiten und Erquickungen / die / was beschwärllich / leicht machen. Oder wenigst / wie die Zeit unsers Lebens durch Tag und Nacht unterschieden wird / also auch durch Glück und Unglück / durch Wohlstand und Webestand / durch Freud und Betrübniß; im Tod aber wird gar keine Freud gefunden ferner den Tod verlangen / weil er aller Müheseligkeiten dieses Lebens ein End machet / ist ein Kennzeichen eines feigen / verächtlichen / und verzagten Gemüths. *Est animi fracti miseris succumbere*, sagt der heilige Abbt Dorotheus Doctrinal. 12. atque ad mortem confugere, quod adversa pati non possis, eines schwachen Gemüths ist denen Müheseligkeiten unterliegen / und zum Tod die Zuflucht nehmen / weil man das Unglück nicht übertragen kan. Nur die verächtlichste Leuth haben ihnen selbst das Leben genommen / da sie desselben Betrangnungen nicht mehr leyden könnten / und spricht Augustinus L. 1. de civit. DEI. c. 26. dergleichen Leuthen recht ab das Lob der Starckmüthigkeit / dann sie einer schwachen starck beladener Caule gleich unter dem Last niderfallen / und zu boden sinken. Ein recht starckmüthiger Mensch stehet allzeit aufrecht und unbeweglich / dann er weiß / die wahre Starckmüthigkeit werde mehr durch leyden / als durch die Übung bewehet gemacht. Ja eben jene / die den Tod / wie sie reden / also hitzig wünschen und verlangen / fürchten dannoch den Tod / und machen es jenem Alten gleich / welcher / da er den Tod oft geruffen / und diser endlich erschienen / also bald hinzugesetzt / er habe ihne nicht geruffen zum sterben / sondern damit er ihne

von einem schwären Last / den er truge / entledigte. Darumb dann zu dergleichen Leuthen mit recht kan gesagt werden / was ein Engel / wie Cyprianus, und nach ihme Augustinus bezeugen / zu einem sterbenden Bischoff in Africa gesagt: *Pati timeas, mori non vultis, quid faciam vobis?* Ihr fürchtet zu leyden / und wollet nicht sterben / was ist dann mit euch anzufangen?

Über das wissen jetzt gemeldte des 805
Tods begierige Leuth in Wahrheit nicht / was sie begehren / und seynd darumb jenen Ubelthätern gleich / die zum Schwert verdammet / das Rad ihnen ausbitten. Dann sie wissen nicht / was im Tod / und nach dem Tod bevorstehet *Magna DEI clementia est*, sagt widerumb der schon angezogene geistreiche Abbt Dorotheus; *dum in hac vita sumus, sed ignorantes, quam graviora sint, quae post obitum expectamus, ad haec tantum paenitentiae oculos avertimus, quae profecto gravia non sunt*, eine grosse Gutthat Gottes ist / so lang wir annoch im Leben seynd / weil wir aber nicht wissen / was nach dem Tod auf uns wartet / schawt wir nur an / und beklagen das anwesende so in Wahrheit nit beschwärllich ist. Jener fromme Wald-Bruder hat zu einem andern / der ihme selbst den Tod gewünschet / recht gesagt: du verlangst zu sterben / damit du dem Ubel entgehst / so dich beschwäret / weist aber nicht / weit beschwärllicher seye / was noch künfftig ist. Ein anderer noch junger Einsidler / da er sich befragte bey einem Alten / woher es doch komme / daß es ihme so beschwärllich falle / in seiner Zell zu bleiben / hat zur Antwort bekommen: weil du noch nicht erkennet hast die künfftige Ruhe oder Peynen / dann wann du dise zu Gemüth führest / solte auch deine Zell voller Würmen seyn bis an den Hals / würdest dannoch in derselben ohne Beschwärnuß ganz gern verbleiben. Wir Menschen nemlich halten die Beschwärnussen dieses Lebens für unerträglich / weil wirs erfahren / des Todes Beschwärnussen bleiben uns unbewußt / dann sie Niemand im Leben erfahren kan / darumb sie dann auch für gering

gehalten werden. Indessen aber gibt die allen angebohrne Furcht des Todes genug zu erkennen / kein geringes Ubel müsse im Tod bevorstehen / schaue man an einen sterbenden / wie verkehret er die Augen / wie zitteren die Glieder / wie wirfft er die Hand / wie änderet er die Farb / wie jammeret und seuffzet er / anzudeuten jene Schmerzen / mit welchen der Leib wird angegriffen. Melde nichts von Schmerzen der Seel / als welche in jenem Augenblick / da sie vom Leib wird abgesondert / ganz allein von allen verlassen / ingedenck deren begangenen Sünden / ungewiß der Verzeihung / unwissend des bevorstehenden Urtheils / dem strengen Richter Stuhl GOTTES wird vorgestellt werden. Ist dann dieses ein ganz sicherer Port / wie der Tod genennet worden / in welchem da man anlandet noch weit grösser die Gefahr ist zu scheitern / als zuvor im Ungewitter? Ist dieses die gelobte Freyheit / die der Tod soll mit sich bringen / in dem er uns eröffnet den feurigen Kercker der Hölle / oder des Fegfeurs? Ist dieses aller üblen und Unglücks ein End machen? eines kleinen geringen Übels lasse ich zu / und den Anfang zu weit grösseren.

806

Gleichwie aber alle leibliche Ubel diser Welt das Leben nicht verhässig / noch den Tod lieblich machen / also auch nicht die Gefahren der Seele; ganz gern lasse ich zu / unser Leben allhier auf Erden seye ein immerwehrender Streit / alles seye voller Anfechtungen / Gefahren / und Fall-Stricken. Alles dieses macht das Leben beschwärllich / den Tod aber darumb nicht besser / noch annehmlicher. Werde man überall angefochten / ligen überall Fall-Strick; kan der Mensch die Versuchung dannoch überwinden / und hat Vernunft genug / die gelegte Fall-Strick zu verhüten. Er muß unaufhörlich streiten? ohne Streit aber kommet niemand zur Cron. Ein anders ist streiten / ein anders überwunden werden; muß man oft streiten in diesem Leben / hat man auch oft Gelegenheit den Sig zu gewinnen. Den Tod

wünschen / damit man dem Streit ausweiche / ist überwunden werden / ehe daß man zu streiten anfangt. Über das entweidert seynd wir bereit in verwichenen Lebens-Jahren überwunden worden / oder haben überwunden? seynd wir überwunden worden? warumb wollen wir ohne Ehr das Leben enden / und die vom geschwornen Feind unserer Seelen empfangene Unbild nicht rächen? die begangene Sünd muß uns ein Antrib und Lehrstück seyn forthin nicht mehr zu sündigen. Haben wir aber bereit schon den höllischen Feind überwunden / warumb lassen wir dann den Muth fallen öfters zu überwinden / forderist nach dem niemand in diesem Streit überwunden / niemand verwundet wird / er wolle dan selbst überwunden / oder verwundet werden. Aus welchen dann erfolget / ein frühzeitiger Tod seye nicht besser / als ein langes Leben / weil das Leben vilen Gefahren zu sündigen unterworfen ist / ja vilmehr besser seye lang leben / als bald sterben / dann je länger man lebt / desto länger kan man streiten / desto mehr auch gewinnen / und die Belohnung bey GOTT vermehren.

Man sagt / wie haben dann so vil ⁸⁰⁷ Heilige in klarer Schrift angezogene Leuth / benanntlich David, Salomon, Paulus der Welt-Apostel / sechshundert andere / den Tod also innbrünstig verlangt / ja wie im Buch der Weisheit am 4. gesagt wird / wie nimmet GOTT jene / die er liebet / zur sonderbaren Gnad durch einen frühzeitigen Tod aus dieser böshafften Welt hinweg? angezogene Heilige und mehr andere haben den Tod verlangt / nicht gleich wärens des Lebens überdrüssig gewesen / oder gleich hättens den Tod für besser gehalten / als das Leben / sondern nur ihre Lieb gegen GOTT zu bezeugen / in dem sie sich erkläret haben bereitwillig zu seyn / so gar das Leben / so das größte Gut ist / wegen GOTT zu verlassen. Oder sage man / das gemeldte heilige Leuth mit ihrer Begierd des Todes nur angeedeutet: Es falle ihnen beschwärllich in diesem Leben / daß sie GOTT belendigen könn-

können / nicht daß im Tod nicht mehr andere und grössere Beschwärnissen gefunden werden. So macht auch den Tod nicht besser / als das Leben / daß **GOTT** einige zur sonderbahren Gnad frühzeitig aus diser böshafften Welt hinweg nimmet / dann der Tod ist niemahls eine Gnad / sondern allzeit eine Straff der Sünd / die unsern ersten Eltern / und allen ihren Nachkömmlingen ist auferlegt worden : die Befreyung von bevorstehenden Ublen ist jenen / die bald sterben / eine Gnad allein / und wurde diese Gnad grösser seyn / wann sie **GOTT** in diesem Leben von solchen Ublen befreuete. Oder will man durch aus einen frühzeitigen Tod eine Gnad nennen / ist nicht weniger eine Gnad ein langes Leben / dann wie die Schrift beweiset / hat **GOTT** nicht wenigen aus sonderbahrer Gnad das Leben verlängeret. Von Job sagt der Text, Job, 42. v. 16. Mortuus est senex & plenus dierum, daß er nach überstandenen Unglück seye alt gestorben / und voller Täggen / und habe ihme **GOTT** / der ihme alles / was er zuvor hatte / verdoppelt / auch hundert und vierzig Jahr zu seiner Lebenszeit hinzugesetzt. Fast ein gleiches wird gelesen von Ezechia, dem frommen König / bey Isaia am 38. was brauchts vil: Per me multiplicabuntur dies tui, & addentur tibi anni vitæ, verspricht **GOTT** einem gerechten Menschen bey Salomon Prov. am 9. v. 11. durch mich werden deine Täge vermehret / und deinen Lebens-Jahren werden mehr andere hinzu gesetzt werden. Hingegen wird Sündern das Leben oft abgekürzt. Antequam dies ejus impleantur, peribit: sagt Job der gedultige Prophet am 15. v. 32. der Gottlose wird zu Grund gehen / ehe das seine Täge erfüllet werden. Auf gleichen Schlag redet Salomon Prov. am. 10. v. 27. Anni impiorum breviabuntur, die Täge derer Gottlosen werden abgekürzt werden. Heli der hohe Priester hats erfahren im ersten Buch deren Königin am 2. welcher / weil er die Laster seiner böshafften zwey Söhnen mit gebührender Schärffe nicht abgestraffet / hat

hören müssen v. 32. & 33. Non erit serix in Domo tua, kein Alter soll in deinem Hauß oder Geschlecht mehr gefunden werden. Pars magna domus tuæ morietur, cum ad virilem ætatem venerit, Ein grosser Theil deines Hauses wird sterben / da er zum Mannbaren Alter kommen wird.

Aber was halte ich mich auf allein 808 in Widerlegung deren Ursachen des Gegentheils / gleich ermanglete es an eignen Beweißthumen / die ein langes Leben besser machen / als einen frühzeitigen Tod: vil andere nicht zu melden / ist gung / daß wir im Leben allein unser ewiges Heyl mit der Gnad **GOTTES** auswürcken und verdienen können. Der Tod aber ist jene traurige Nacht / von welcher Christus bey Joannes. am 9. v. 4. geredet hat: Venit nox, quando nemo potest operari, die Nacht kommet in welcher niemand mehr etwas würcken noch verdienen kan. Darumb dann Salomon der weise König im Buch Ecclesiastis am 9. v. 10. ermahnet: quodcunque potest facere manus tua, instanter operare, quia nec opus, nec ratio, nec sapientia nec scientia erunt apud inferos, quod tu properas, thue alles inständig / was deine Hand vermag / dann nach dem Tod / wohin du ehlest / wird weder Werck / weder Vernunft / weder Weisheit / weder Erkenntnuß seyn. Und das ist die Ursach / warumb so vil heilige Leuth benanntlich Paulus der Welt-Apostel wie er zun Philipensern am ersten selbst bekennet / mein heiliger Ordens-Vatter Ignacius, die Seraphische Theresia, ob schon des Himmels allerdings versicheret / doch verlanget haben länger zu leben / theils mit Leyden / theils mit arbeiten die Ehre **GOTTES** zu befördern / und ihre Verdiensten zu vermehren.

Auß welchen allen dann erfolget / 809 ist gut ein frühzeitiger Tod / ist nicht weniger gut ein langes Leben. Was ist aber besser? will in so zweiffelhaffter Sach euch lieber reden lassen / versammlete Zuhörer / und euerer Meynung anhören /

Hören / als selbst den Ausspruch machen. Was urtheilet ihr dann? wem gebt ihr den Vorzug / einem langen Leben / oder fruhezeitigen Tod? mich gedunckt / diser falle dem Leben bey / und verlanget nichts mehr als lang zu leben in diser Welt / damit er diser Welt-Güter / je länger je mehr genieße / ein anderer hingegen haltet es mit einem fruhezeitigen Tod / damit er von so vilen Mühseligkeiten dises elenden Lebens befreuet werde. Aber weder einer / weder der andere hats recht getroffen / nicht der erste / dann er aus eitler Welt-Lieb ein längeres Leben verlanget ; nicht der anderte / dann er aus schändlicher Eigen-Lieb / damit er von den Trangsaaalen befreuet

werde / nach den fruhezeitigen Tod trachtet. Wer in diser Sach recht handeln will / richte sein ganzes Absehen auf GOTT / und wann es GOTT gefällig ist / daß er fruhezeitig dises Leben ende / befridige er sich mit der göttlichen Anordnung / und lasse sich von der eitlen Welt-Lieb nicht einnehmen. Ist es hingegen zu grösserer Ehr GOTTes / und zum Heyl anderer Seelen / daß er noch länger lebe / und arbeite / erzeige er sich auch zu deme mit einem heiligen Martino bereitwillig / und der Sach ist recht gethan.

A M E N.



Am